

Saale-Beitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

werden die Kaputteten...

Erdrückt täglich zweimal...

Redaktion und Druck-Veranstaltung...

Nr. 337.

Salle a. S., Freitag, den 21. Juli.

1911.

Gewitterwolken.

(Ein erster Zwist im deutschen Katholizismus.)

Wenn etwas den ganzen Ernst der Situation im ultramontanen Lager Deutschlands verrät...

Noch fest, so schreiben die „M. N. N.“ die ganz überaus wichtige Freiheit der zwei Millionen Zentrumswähler in Deutschland zweifelslos auf Seite der Kölner Richtung...

Sie bringt die geistlich doch wohl sicher gut beratene „Donau-Zeitung“ des Dompropstes Dr. Wölter in Passau...

erblickt. In einem dreizehnseitigen Spalten langen Artikel, überschrieben: „Schwere Gewitterwolken am Himmel des deutschen Katholizismus“...

„Der Kampf wurde nun in der ausländischen Presse weitergeführt. Die Hauptgegner sitzen aus der „Correspondance de Rome“...

Die in diesen wenigen Sätzen enthaltenen Eingekleidnisse und Feststellungen erscheinen uns wichtiger als der vierundzwanzig Spalten im Anpruch nehmende Versuch des Zentrumslattes...

Naumann über die Spaltung im Hausabund.

Die Politik des Zentrumsverbandes deutscher Industrieller, so schreibt Friedrich Naumann in seiner „Hilfe“, beruht nämlich auf gemeinjamem Herrsentum...

Feuilleton.

Die Nordseeinsel Wangerooge einkt und jekt.

Von Robert Somburg, Halle a. S. (Schluß.)

An der Westseite der Insel nagte das Meer aber gierig weiter und sich durch die Sturmfluten der Jahre 1858, 1859 und 1860 wiederum größere Stücke Land weg...

Nach dem Einigungstriebe von 1870/71 erging nun auch das Deutsche Reich Säugmahregeln, um erstens die Insel selbst vor weiterem Abbruch zu schützen...

Wangerooge hat in früheren Jahren geteilt gequitten, ist doch der Flächeninhalt der Insel heute etwa nur noch ein Viertel des Bestandes...

daß im Osten der Insel eine Anfrischung von Land stattfindet, wodurch aber bei weitem der Verlust nicht ausgeglichen wird.

Wäge nun ein günstiger Stern für alle Zeiten über Wangerooge leuchten, damit das Bad noch recht lange ein Zustuchtsort für die Erholungsbegehrenden sein kann.

Kein Wunder ist es daher, wenn Wangerooge ob seiner vielen Vorzüge als eines der ältesten Seebäder fungiert. Seit dem Jahre 1785 findet sich schon Badegäste ein...

heberei mit einem 200 Meter langen Grabenwerk entstand damals, die bis zu dem Unglücksjahr ganz gut prosperierte, ferner gab es mehrere Außenbänke...

Anfang Juli dieses Jahres hatten die Badegäste übrigens die seltene Gelegenheit, die Rettungsstation von Wangerooge in enstliche Tätigkeit treten zu sehen.

geeigneten Augenblick abwarten, um in Persien einzugreifen. Die Obeffer Freunde des Erzshahs schidern ihn als äußerst energische, pöppisch kräftige Natur, die einen einmal gefaßten Plan nicht mehr aufgibt. Während seines Obeffer Aufenthaltes hat der Erzshah die Vorgänge in Persien stets aufs genaueste verfolgt und einen gütigen Augenblick allgemeiner Wirren gewährt, um den Thron der Kaffischen mit Waffengewalt wiederzugewinnen. Da ihm die kriegerischen Stämme in Persien, Araber und Turkmener, treu ergeben sind und er augensichtlich über eine gute Streitmacht von etwa tausend Reitern verfügt, wird er wohl heute als Sieger in Akhrabad einziehen, dessen Bevölkerung ihm ergeben ist. Man hält es für sehr fraglich, ob die Regierungstruppen dem Vormarsch des Erzshahs nach Teheran ersten Widerstand entgegensetzen können. Mehrere persische Notabeln haben weitere Truppen für Moammad gefordert und die Städte Sezeswar und Sar-mud, zwischen Akhrabad und Teheran, schon vor Monatsfrist in ihren Besitz gebracht. Der Bruder des Erzshahs, Salared Dauleh, rückt mit seiner Streitmacht vom Armtase heran, um gemeinsam mit Moammad Ali zu operieren. Daß die Vorgänge in Persien hier mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgt werden, bedarf kaum besonderer Versicherung.

□ London, 20. Juli.

Während die liberale Presse ohne viele Umschweife Russland für das Wiedererscheinen des Erzshahs in Persien verantwortlich macht, schweigt sich die oppositionelle Presse, die stets für ein aggressives Vorgehen in Persien eingetreten ist, vollkommen über die dortige Lage und Russlands Beziehungen zu ihr aus. Die „Daily News“ erwähnt, daß Deutschland Rußland freie Hand in Persien gelassen habe, und nun heute Rußland die allgemeine Unsicherheit der europäischen Lage zu seinen Gunsten in Persien aus- und gehe nach der Ansicht gut unterrichteter Leute sogar mit dem Gedanken um, die nördlichen Provinzen zu annektieren.

Mr. Lynch, der als eine Autorität in persischen Dingen gilt, berichtet demselben Blatt, daß er Nachrichten habe, nach denen russische Truppen, die in dem persischen Hafen von Akhrabad am Kaspischen Meer lagen, dem dort gefangenen gehaltenen reaktionären Anführer Sardar Arschad befreit und ihn mit seinem Anhang in das Land der Turkmener entsandt hätten, um diese gegen die persische Regierung aufzureizen. Auch vernehmen Anhänger des ehemaligen Schahs seien in großer Zahl über die russische Grenze zurückgekehrt, um die Bewohner an der Ost- und Westküste des Kaspischen Meeres aufzuwecken. Mr. Lynch stellt es so dar, als sei die Rückkehr Moammad Alis seit langem und im Einklang mit den russischen Behörden vorbereitet worden.

Nach der „Times“ befindet sich das soeben neuernannte Kabinett in einer sehr kriegerischen Stimmung; es ist überzeugt, dem Erzshah alsbald in seiner Gewalt zu haben oder über die Grenze zurückzujagen zu können. Dem Parlament ist eine Vorlage unterbreitet worden, durch die der Kriegszustand erklärt werden soll. Ferner, der Chef der Polizei, ist zum Feldherrn der Armee ausgerufen, die den Erzshah bekämpfen soll, während Sardar Arschad mit einer Badshahensgar gegen Salared Dauleh in Rudistan vorgehen soll.

Gestohlene Melinitpatronen.

Paris, 20. Juli.

Zwei junge Leute fanden gestern bei einem Spaziergange an den Ufern der Seine bei Courbevoie, dicht vor den Toren von Paris, hiebzehn eigentümliche Metallkapseln, die im Flusse verschwunden und von den Wellen gerade ans Ufer getrieben wurden. Bei näherem Zusehen ergab es sich, daß es dynamische Melinitpatronen waren, die durchweg die Beschriftung „E. G.“ trugen. Die beiden Leute trugen die Patronen aus Polizeiverpflichtung, das sie durch Sachverständige des hiesigen Laboratoriums abholen ließ. Die Untersuchung ergab, daß die Patronen mit einem grauen Pulver angefüllt und noch unverzehrt waren. Das Pulver war Melinit. Ein Beamter des hiesigen Laboratoriums erklärte, die oben genannten Initialen bedeuten „Ecole centrale protestante“. Alle so beschrifteten Patronen würden in dieser in Bourges befindlichen Zentralanstalt hergestellt, die ausschließlich für die Armee arbeitet. Die Patronen waren somit irrtümlich gestohlen und wahrscheinlich in die Hände von strahlenden Arbeitern oder Anarchisten gewandert, die sich ihrer in der Eile entledigt haben, als die mehrfach erwähnten Verhaftungen und Hausdurchsuchungen die Spürhaken drohten.

Eine besonders Gefahr stellen die Melinitpatronen nicht dar, da sie nur explodieren, wenn sie entzweit mit einem Zerkleinerungs- oder mit einer sogenannten Blaufärbung Händschur zerstört sind, was hier aber nicht der Fall war.

Monarchische Stimmung in Portugal.

Die monarchistische Stimmung in Portugal macht der Regierung lästig zu schaffen. Ein Telegramm aus Lissabon meldet:

Eine Anzahl Unteroffiziere, die zu Propagandazwecken nach Beirum gegangen waren, verurteilten dort das Volk von den Vorzügen der Republik zu überzeugen. Die Menge aber drückte sich nur durch die Monarchie, die Kirche und Religion aus und verurteilte die neue republikanische Fahne zu zerstören, so daß sie schließlich ein allgemeines Straßenkampf entzündeten, der mit zahlreichen Verwundungen durch Schüsse und Steinwürfen endete. Auch die Lage in Coimbra infolge von Studentenunruhen zeigt ernst, so daß

Militär eingegriffen werden mußte. Es werden neue Konflikte befürchtet.

Duell zwischen dem Führer der Sozialpartei und einem regierungsfreundlichen Redakteur.

Aus Budapest mit derberber: Infolge beleidigender Angriffe des regierungsfreundlichen Blattes „Budapesti Naplo“, forderte das führende Mitglied der Sozialpartei, der frühere Staatssekretär Jolka Deß, dessen Chefredakteur zum Duell. Donnerstag vormittag wurde das Duell unter schweren Bedingungen ausgetragen. Ein zweifelhafter Sieg des Regierers ist über das Duell. In dem darauf folgenden Säbelduell wurde Deß im ersten Gange am Schädel, im zweiten am Ohr verletzt. Das Ohr wurde beinahe ganz abgetrennt. Die Gegner verhielten sich darauf.

Kleine Gagesuaudrichten.

Ein landwirtschaftliches Institut in Odessa. Die in Odessa verlebende Schwester des russischen Reichstagsmitgliedes Schuchlinow hinterließ drei Millionen Rubel zur Gründung eines landwirtschaftlichen Instituts.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 21. Juli.

Landwirtschaft und Doktorarbeiten.

Die Landwirtschaftliche Wochenschrift der Provinz Sachsen veröffentlicht folgende Aufsätze aus ihrem Leserkreis:

In den letzten Jahren sind mir des öfteren Studierende unter Berufung auf ihre Professoren mit dem Entschluß nähergetreten, zum Teil weitwöchentlich und sehr ins Detail gehende Fragebogen für Doktorarbeiten und sonstige wissenschaftliche Zwecke zu beantworten. So sehr es nun zu begrüßen ist, daß die Wissenschaft anfängt, sich näher mit der Landwirtschaft zu beschäftigen, so sehr trage ich Bedenken, ohne weiteres derartige Fragebogen zu beantworten. Einmal sind wir nachgerade genug mit Schreiberei besetzt und haben deshalb wahrscheinlich keinen Anlaß, außerdem noch jedem Fragesteller Rede und Antwort zu geben. Sodann ist es in hohem Maße bedenklich, Herren, die man absolut nicht kennt, von denen man gar nicht weiß, ob sie überhaupt in der Lage sind, das erhaltene Material unparteiisch und wissenschaftlich korrekt zu verwenden, über die wichtigsten Dinge zu orientieren. So habe ich vor kurzem selbstverständlich die Beantwortung eines Fragebogens abgelehnt, den mir ein polnischer Student unter Berufung auf seinen Lehrer an einer deutschen Universität zur Beantwortung zum Fragen über die in meiner Wissenschaft wichtigsten Wanderarbeiter vorlegte. Aber gibt uns denn hier die Garantie, daß das Ergebnis der Fragebogen im Ausland nicht direkt gegen uns ausgespielt wird? Schließlich möchte ich auch nicht vergessen, darauf hinzuweisen, daß wir auf unseren Kathedern verlässlichen Männern sitzen haben, welche bislang immer noch ein Verdienst darin sahen, die Landwirtschaft zu bekämpfen und durch einseitige Beleuchtung oder Gruppierung sogenannter wissenschaftlichen Materials den Gegnern der Landwirtschaft Unterlagen für den politischen Kampf zu bieten. Aus diesen Gründen sehe ich nicht an, meinen Berufscollegen zu empfehlen, die Beantwortung aller Fragebogen, besonders solcher volkswirtschaftlichen Inhalts, glatt abzulehnen und sie nur dann zu erledigen, wenn die Landwirtschaftskammer, die berufene Vertreterin unserer Interessen, dies empfiehlt.

Vom Schwimmsport.

Der Jugend Auf, dem Alter Kraft. Die Schwimmkunst und das Baden schafft.

In unserer großen Saalestadt ist die Zahl ihrer verhältnismäßig noch gering, die von diesen Worten überzeugt sind und den rechten Sinn für das Schwimmen und Baden finden. Unfruchtig ist das „Lernen im Wasser“ die geübteste aller Lebensübungen; sie sollte aber auch die allgemeinste werden. Kraftvoll puldendes Herz und weite, ausdauernde Lunge sind Ergebnisse des Schwimmens. Das Schwimmen erstärkt und stärkt die Nerven, befördert den Blutkreislauf und die Verdauung und erzieht so kräftige, leistungsfähige, mutige und lebensfrohe Menschen.

Aber nicht ein plan- und maßloses Heruntersinken im Wasser führt zu diesen Eigenschaften, sondern planmäßig betriebene und getragene Wasserübungen erzielen die rechte Wirkung und dann erst wird das Schwimmen zu einer wirklichen Lebensübung. Das zu erreichen, liegt in den Bestrebungen der Schwimmvereine. Sie arbeiten daran, dem Schwimmen eine einheitliche, Entwidlung und Verbreitung zu geben. Sportlich und vor allem volkswirtschaftlich soll es betrieben werden und Gemeinut aller werden. Die Verarbeitung wird dabei zuerst bei der Jugend eingesetzt. Sie soll in erster Linie für die Schwimmkinder gewonnen, begeistert und herangebildet werden. — In der Jugend liegt die Zukunft. — Ihr Körper ist noch jung und beharrt, ihre Glieder ergehen gewaltig nach Entwidlung und Kraft, und da ist es geboten, ihnen Mut, Freude und Frische zu erhalten, ihren Körper zu kräftigen und zu stärken. Hierbei erfüllt ein von Erfahrung geleitetes Schwimmen gleiche Aufgaben wie die Turnerei. Schwimmen und Turnen sollten Schulter an Schulter gehen. Daß die Schwimmvereine deshalb in ihren nachdringenden Bestrebungen in jeder Weise würdig sind, unterstützt zu werden, sollte man mehr erkennen. Eltern, Lehrer, Erzieher, Vorgesetzte und alle berufstätigen Stellen, denen die Jugend anvertraut ist, sollten mithelfen und Anregung geben, daß die Wichtigkeit der Schwimmkunst mehr verbreitet und der Jugend zuteil wird.

Am die der Schwimmkinder noch fernstehenden von den Vorzügen und der Art der geregelten Durchführung des Schwimmens zu überzeugen und ihnen zu zeigen, bis zu welcher Leistungsfähigkeit der menschliche Körper herangebildet werden kann, veranstaltet der Schwimmklub „Schwan“ am Sonntag, den 6. August, nach 3 Uhr, in E. Hoffmanns Schwimm- und Badeanstalt, Berggärten 41, ein großes Schau- und Wett-Schwimmen, bei dem die verschiedenen Schwimmarten, Rettungs- und Hindernis-Schwimmen, sowie Wasserprünge und Wasserballspiel vorgeführt werden. Am Vormittag desselben Tages findet ein Schwimmen über 1000 Meter im freien Saalektrom statt. In den verschiedenen Schwimmarten beteiligen sich heimische Schwimmer aus ganz Mitteldeutschland, so daß nach allen Richtungen ein festes Ereignis für Halle bezieht, und ein Besuch des Festes für alle Kreise sicher lohnend und geboten ist.

In einer empfindlichen Betriebsdrift.

der Stadtbahn kam es gestern nachmittags gegen 1/2 Uhr in der Gr. Steinstraße.

Durch Ausschlagen eines Rades waren in der Nähe des Wal-

hallsteckers die Halterdrähte gerissen. Die Schwarmungen des Drahtes teilten sich der ganzen Leitung mit und verursachten am Hotel „Stadt Hamburg“ ebenfalls ein Reißen der Drähte. Der Betrieb war über 1 Stunde unterbrochen.

Es verbreitete sich das Gerücht, daß eine Frau durch den herabhängenden Leitungsdraht tödlich verletzt worden sei. Das Trug nicht zu. Die betreffende Frau, die mit dem Krankengam fortgebracht wurde, hatte auf der Alten Bromenade einen Sturz erlitten und war dann alsbald gestorben.

Der Bau 2 h (Sachsen-Anhalt) des deutschen Kraftfahrer-Verbandes hält am nächsten Sonntag hier seinen Gattag ab.

Jugendverein der Paulusgemeinde. Nächsten Sonntag, den 23. Juli, findet ein Ausflug des Jugendvereins der Paulusgemeinde nach Bad Lauscha statt. Amarrich 1/2 Uhr früh vom Paulusplatztheater über Köppig. Gäste willkommen.

Auf dem Sportplatz veranfaßt am kommenden Sonntag der „S. S. C.“ „Sportklub“ sein diesjähriges Club-Fußballturnier, bestehend aus: 1. 100 Meter-Wettlauf; 2. Kugelstoßen; 3. Dreikampf; 4. 200 Meter-Wettlauf; 5. Wetzprung; 6. Hochsprung; 4. 1500 Meter-Wettlauf; 7. Diskuswerfen; 8. 100 Meter Juniurlauf; 7. Kräfttest; 8. Fußball-Wettlauf; 9. Dreifprung 10. 400 Meter-Schleife.

Bekämpfung für Falschmünzer-Ermittlungen. Für die Ermittlung von Falschmünzern wird seit einiger Zeit ein ganz neuer Weg beschritten. Auf Grund einer ministeriellen Anweisung leisten die Regierungspräsidenten resp. Landräte Selbstbestimmungen in Höhe bis zu 300 Mark aus für denjenigen, der Falschmünzer ausfindig macht und zur Anzeige bringt. Man hofft auf diese Weise endlich der Falschmünzerei wenigstens etwas Herr zu werden, die seit einigen Jahren in ganz erprobender Weise zugenommen hat. So gar gefällige Vermögensfälle sind an den öffentlichen Kasien angehalten worden.

Fahrt des Zeppelinballons „Schwaben“ nach Luzern.

Friedrichshafen, 20. Juli.

Heute früh kurz nach 7 Uhr stieg das Luftschiff „Schwaben“ zu einer Fahrt nach Luzern auf. Die Ausfahrt aus der Halle und der Aufstieg, bei denen die gewöhnliche Hilfsmannschaft Dienste leistete, verliefen glatt. In dem Luftschiff befanden sich Graf Zeppelin als Führer, Dr. Cadener und acht Vergnügungsfahrer. Soweit man die Fahrt von Friedrichshafen aus verfolgen konnte, verlief sie unangenehm. Das Luftschiff nahm die Richtung Schaffhausen-Rheinfal bei Luzern. Die Rückfahrt soll über Zürich-Romanshorn erfolgen.

Zugern, 20. Juli.

Die Ankunft des Luftschiffes „Schwaben“ erfolgte um 9 Uhr 45 Min. Ein vielstündiges Publikum hatte sich am Bierwaldstätter See eingefunden und erwarb das Luftschiff an den Ufern im Luftschiffpark. Der Entballon führte eine Rundfahrt über der Stadt und dem See aus, von der Menge freudig mit Hurra begrüßt. Eine Kapelle spielte die „Macht am Rhein“.

Die Rückkehr.

Friedrichshafen, 20. Juli.

Die Rückfahrt von Zugern, mo eine geplante Auswechslung der Passagiere auf dem Bierwaldstätter See unterbleiben mußte, weil der See zu sehr mit Dampfern und Booten belegt war, erfolgte über Zürich, das um 11 Uhr 30 Min. erreicht wurde. Das Luftschiff freute dort 20 Minuten über der Stadt und wandte sich dann nach Winterthur und Frauenfeld. Anbeflungen wurde um 12 Uhr 30 Min. überflogen, Konfanz wurde etwa eine Stunde später erreicht. Das Luftschiff landete dann in Friedrichshafen, wo es kurz vor 2 Uhr wohlbehalten in die Halle zurückkehrte. Die Überfahrt nach Düsseldorf wird von Baden-Laden aus, wosin die „Schwaben“ nächste Woche fährt, Mitte August stattfinden.

Provinzial-Nachrichten.

Ein Pochenfall.

Schmald, 20. Juli. Hier ist ein pochenverdächtiger Krankheitsfall vorgekommen, von dem der Restaurateur Schimmel betroffen wurde. Der Kranke wurde sofort isoliert und das Restaurant geschlossen.

Zum Bäckerstreik.

Leipzig, 20. Juli. Die Bäcker-Zwangsjungeln nahen in der im Hotel Stadt Nürnberg abgehaltenen 3. Quartalsversammlung den Bericht des Obermeisters Simon über den Verlauf der Streit- und Boykottbewegung der Bäckergehilfen entgegen.

Wie bekanntgegeben, hat der Streik für die Jungung seine Bedeutung verloren, da die vorhandenen freien Stellen in der Hauptstadt besetzt werden konnten. Bezüglich des einleitenden Gegenkonflikts haben Verhandlungen mit Mittelstands-Korporationen stattgefunden, und es ist von dieser Seite Hilfe zugesagt worden. Die Debatte war äußerst lebhaft und führte zu dem Beschluß, den Jungungsantrag zu beschleunigen, diejenigen Mitglieder, die den Beschäftigtenvertrag unterschrieben haben, und deren Namen in der Leipziger Boykottzeitung veröffentlicht worden sind, nochmals vor den Vorstand zu laden. Bis zur Erledigung dieser Maßnahme soll der Gegenboykott vertagt werden.

Auf Ansuchen wurde einem Mitgliede Genehmigung erteilt, auf Kosten der Jungung eine Schädenerstattung gegen die Herausgeber des sozialdemokratischen Flugblattes wegen Geschäftsgefährdung anzustrengen.

Esleben, 20. Juli. (Zum Mauser.) Seit gestern weilt hier Generalmajor von Pannewitz mit seinem Adjutanten Hauptmann Dohligshof. Die Herren haben heute morgen betriebs der bevorstehenden Zeremonie, die, wie gemeldet, auch die hiesige Gegend berühren werden, ins Gelände.

Güntersberge, 19. Juli. (Wäldenbrand.) In der vergangenen Nacht entzünd in der hiesigen über 200 Jahre alten Mehlmühle auf unauferklärte Weise Feuer, das sich rasch ausdehnte und die Mühle zerstörte. Die Bewohner konnten sich nur mit Mühe und Not retten. Die Mutter der Müllesfrau brach während des Brandes ein Bein und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Das Silber, 20. Juli. (Hotelverkauf.) Das seit mehr als 100 Jahren bestehende Hotel zum weißen Roß, welches früher mehrere Menschenalter hindurch von der Familie Weisepf besitzlich war, vor 10 Jahren aber vom jetzigen Inhaber Richard Trenkmann käuflich erworben worden war, ist jetzt an Herrn Burghold aus Raumburg verkauft worden. Als Kaufpreis werden 65 000 Mark genannt.

Mitlanerlei, 19. Juli. (Ein seltsames Fingergelübde) hatte der hiesige Fischermeister 2. Schon länger wurde ein ungewöhnlich großer Fisch in der Helme beobachtet. Nunmehr gelang es, ihn zu fangen. Der Fisch wog reichlich 18 Pfund.

Helmstedt, 20. Juli. (Das Opfer einer Gemeinheit) wurde der Landwirt Berndt aus Mitternleben, der Schaffner auf einem Ausflug gefahren hatte. Ein Unbekannter zog untermits die Stille von einem Besenrad, das sich während der Fahrt löste. Berndt fürchte aus seiner Schöße und wurde von dem Fischen gefressen und getreten. Tödlich verletzt wurde er in seine Wohnung gebracht.

Zuendorf, 20. Juli. (In Schutz und Mitleid.) Heute nacht ist in Zuendorf das Anwesen des Gutbesizers Walter Mittelmann eingestrichen worden. Die Entschuldigungsfrage ist noch unbekannt. Der Brand griff so schnell um sich, daß die Bewohner mit Mühe das nackte Leben retten konnten.

Wiesla, 19. Juli. (Auf einen Zug) Der Bälgenreiter Gottrich traf bei ihm verordnete, tropfenweise zu nehmende Medizin auf einen Zug. Die Folge war der baldige Tod infolge Vergiftung.

Böhm, 19. Juli. (Das alte Lied.) In der hiesigen Musikschule spielte ein Terzianer mit einem Terzler. In dem Glauben, es sei nicht geladen, drückte er ab und verletzte den zwölfjährigen Sohn des Rittgerichtsrichters Weniger auf Stranzenstein am rechten Auge so schwer, daß er in die Augenklinik nach Jena übergeführt werden mußte.

Arnstadt, 19. Juli. (Nach dem Genuß giftiger Waldbeeren) ist das siebenjährige Töchterchen des Kaufmanns Georg Schubert in Selmbrechts gestorben.

Gienach, 19. Juli. (In den Schacht des Kalberbergs bei Meiners.) der bis zu einer Tiefe von ca. 50 Metern abgeteuft ist, sind so bedeutende Wassermengen eingebrochen, daß die Arbeiten eingestellt werden müssen.

Koblenz, 19. Juli. (Gezeiten in Schmelde.) Der Herzog hat aus Anlaß seines Geburtstages dem Chef der hiesigen Militärabteilung Geheimen Staatsrat Schmidt zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Erziehung ernannt.

Dresden, 20. Juli. (Eine peinliche Verzögerung eines Begräbnisses) kam auf dem Hofischen Friedhof vor. Dort sollte ein verstorbenen Familienvater beigesetzt werden. Außer den Familienangehörigen hatte sich eine ganze Anzahl Kollegen eingefunden. Es stellte sich aber heraus, daß zurzeit der Beisetzung noch nicht einmal ein Grab hergestellt war. Als man in die Leichenhalle eintrat, stellte sich weiter heraus, daß die Leiche uneingekleidet in der Erde lag. Die Beisetzung war vollständig verfallen worden.

Theater und Musik.

Deutscher Musikertag.

Jittau, 19. Juli 1911.

Mit einer Tagung des Deutschen Orchesterbundes, eines Amieges des großen Allgemeinen deutschen Musikerverbandes, begannen hier die Verhandlungen des diesjährigen Deutschen Musikertages. Der Deutsche Orchesterbund umfaßt 60 Vereine, die aus allen Teilen Deutschlands Delegierte entsandt hatten. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen wurde der Geschäftsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr erstattet, aus dem hervorgeht, daß der Bund jetzt über 2800 Mitglieder, Bläser und Streicher, umfaßt. Der Bund hat eine umfangreiche Tätigkeit zum Wohle seiner Mitglieder, namentlich auf dem Gebiete der Tarifverträge, entfaltet. In verschiedenen Städten sind Orchesterstipendien in Tätigkeit, welche zwischen den Musikern und den vorgelegten Behörden vermitteln. Ueber die Befähigungsbeurteilung der Musiker hat der Vorstand eine Statistik herausgegeben. Die Errichtung von Musikerkammern wird als wichtigste Aufgabe bezeichnet. Nach der Diskussion über den Geschäftsbericht wurden eine Reihe von Anträgen behandelt, die überwiegend sich mit internen Angelegenheiten des Bundes und seiner Mitglieder befaßten. So wurde ein Antrag der Orchestergruppe Heilbronn angenommen, wonach bei Konzerten, die von Mitgliedern des Orchesterbundes veranstaltet werden, Militär- und Beamtenmusik nur dann herangezogen werden dürfen, wenn Zivilmusik nicht zu haben sind. Wichtig war auch die Stellungnahme zu der Frage der Festlegung eines Minimaltariffs für die künstlerische Beibehaltung der Orchester-Mitglieder außerhalb ihres Wohnortes in Städten von mehr als 100 000 Einwohnern. Es wurde beschlossen, den Minimaltariff auf 20 Mark pro Tag festzusetzen, ohne sich damit noch abzu binden. Nach der Vornahme von Wahlen hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Am folgenden Tage begannen dann die Verhandlungen des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes mit einer Reihe künstlerischer Darstellungen. In den materiellen Beratungen beteiligten sich ca. 250 Delegierte aus allen Teilen des Reiches. Bürgermeister Meißner, Jittau hielt die Eröffnungsrede namens der Stadt willkommen, worauf der Vorsitzende Vogel, Berlin den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes seit der letzten Delegiertenversammlung vor zwei Jahren erstattete. Der Vorstand hat dem Agentenunwesen durch seine Stellenermittlung ein Ende gemacht. Weiter ließ sich der Vorstand die künstlerische Aus- und Weiterentwicklung seiner Mitglieder und des Nachwuchsangelegen sein, indem er gegen die Lehrlingszucht in manchen Städten auftrat. Im Kampfe gegen die Militärmusik wurde der Erfolg erzielt, daß die Zahl der Militärmusiker eingeschränkt worden ist. Scharf kritisierte General Vogel Berlin die Musik, die der Vorstand über die wirtschaftliche Lage der Musiker in Deutschland angestellt hat. Nach dieser Statistik sind in Deutschland 24 Prozent, freie Musiker 76 Prozent. Die Konzerte der Militärmusiker hat sich noch sehr häufig geltend gemacht. Auch die Kulturkassen haben sich schwere Schidigungen herangezogen. Die Kapellkapellen klagten über die schlechte Beschaffenheit des von den Artillerie gelieferten Notenmaterials. Teuchert-Dresden referierte über die Lehrlingsausbildung im Militärberuf. Der Referent bezeichnete es als eine Folge des freien Berufs, daß alle möglichen Elemente, die sich als Kapellmeister bezeichnen, sich mit der Ausbildung von Lehrlingen betreiben dürfen, die dann überwiegend von den Weibern mit häuslichen Arbeiten beschäftigt werden. Auf diese Weise erfahren die jungen Leute keine künstlerische Ausbildung, sondern werden nur als billige Arbeitskräfte ausgebildet. Der Referent legte eine Resolution vor, wonach nur solche Personen, die eine Prüfung abgelegt und über 24 Jahre alt sind, Lehrlinge halten dürfen. Bezüglich der Konzerte zwischen dem Wandneren Tonkünstler-Orchester und dem Wandneren Konzertverein wurde eine Resolution angenommen, die besagt: Die Delegiertenversammlung

spricht dem Führer der Verhandlungen für das Tonkünstler-Orchester und dem Präsidium des Verbandes für die überhörteten Einigungs-verhandlungen mit dem Konzertverein sein Missfallen aus.

Der Gesangswettbewerb um den Kaiserpreis.

Der in Boppard stattgehabte Gesangswettbewerb hat wiederum sonderbare Blüten gezeitigt. In der höchsten Ehrenklasse wurde dem Neucher Gesangverein „Cäcilien“ vom Preisrichterkollegium der Kaiserpreis zuerkannt, worauf von einigen Vereinen der ersten Stadtklasse gegen die Preisverteilung Protest erhoben wurde, und zwar mit der Begründung, daß Neuch den Stimmenbau, auf den der Kaiserpreis ausgesetzt worden soll, 1 1/2 Stunden lang in Sünden gebüßt habe.

Das Preisrichterkollegium verhandelte in dieser Sache von abends 8 bis 2 1/2 Uhr nachts und brachte die Angelegenheit vor das Bopparder Amtsgericht, wo nach 1 1/2 Stunden Verhandlungen das Urteil dahin erging, daß der irrtümlich dem Neucher Verein zuerkannt Kaiserpreis dem Liebertranz Godesberg zuerkannt werden müsse. Nach anderweitigen Bemerkungen soll die definitive Entscheidung über Ausbändigung des Kaiserpreises erst in acht Tagen getroffen werden. Bei Verhinderung der Entscheidung, daß der Kaiserpreis vorläufig nicht ausgeteilt werde, kam es zu förmlichen Auftritten, so daß der festgesetzte Verein die Presse in Sicherheit bringen mußte.

Vermischtes.

Die Cholera in Marseille.

Nachdem vor einigen Tagen ein italienischer Arbeiter in Marseille an Cholera erkrankt war, werden jetzt sechs neue Erkrankungen gemeldet, von denen fünf tödlich verlaufen sind.

Am Sonntag traf die 12jährige Maria Fanoquetti aus Arzago bei Vigorato bei ihren Eltern in Marseille in der Rue du Set d'au 6 ein. Das Mädchen war bereits lebend und stark schon am Abend. Die bakteriologische Untersuchung ergab das Vorhandensein von Choleraerregern. Später erfuhr man, daß das Mädchen auf der Reise erkrankt war und zwei Tage im Spital in Genoa gelegen habe und sodann weiter nach Marseille beordert wurde. Beim Passieren der Grenze unterließ man es, die französischen Behörden von diesem Vorfall zu benachrichtigen. Die Eltern und die weitere Umgebung des Mädchens wurden sofort isoliert. Am selben Sonntag ereignete sich in einem anderen Stadtteil ein zweiter Fall. Eine Frau Electra Gallini, Nation Montebello 56 wohnhaft, wurde von einem verdächtigen Wagenschreiber, der auch bei Paris nach ihrer Ueberführung ins Spital. Die Untersuchung ergab gleichfalls das Vorhandensein von Choleraerregern. Weiter ereignete sich in einem dritten Stadtteil drei neue Fälle und zwar in der Familie Millet in der Rue Sablier 4. Vater, Mutter und die junge Tochter wurden von der furchtbaren Krankheit ergriffen. Die Eltern starben noch am Sonntag abend im Spital; das Mädchen befindet sich auf dem Wege der Besserung. Endlich ist im Stadtteil Andome der Jüngling einer schifflichen Anabende Cholera erkrankt und bald darauf gestorben. Auch hier scheint Cholera den Tod herbeigeführt zu haben, doch wartet man noch das Ergebnis der Obduktion ab.

Die fremden Konsuln in Marseille, namentlich jene von Italien und Spanien haben ihre Vorstellungen von dem Vorfall sofort verständigt. Der Hafen von Marseille wird als verstoßend erklärt und der Quarantäne unterworfen. Bemerkenswert ist, daß all diese Erkrankungen und Todesfälle sich an ganz verschiedenen Punkten der Stadt ereigneten. Seit 48 Stunden ist kein neuer Fall zu verzeichnen. Man hofft, daß das rasche Eingreifen der Behörden eine Ausbreitung der Epidemie verhindern wird.

Saftentlassungsanträge für den Grafen Gisbert Wolf-Metternich.

In den beiden Straßlagen gegen den Grafen Gisbert Wolf-Metternich wegen Kreditbühndels und wegen Fallschicks hat jetzt der Verteidiger des Grafen, Rechtsanwalt Dr. Jaffé, Saftentlassungsanträge gestellt. In der Haftbehörden wurde die Ablehnung des Saftentlassungsantrages in der Verhandlung vom 14. Juli vertritt der Verteidiger die Ansicht, daß nach dem Ergebnis der Verhandlung der Tatverdacht gegen den Grafen zum mindesten nicht mehr als dringend bezeichnet werden kann. Auch der Richterbericht hat keineswegs gegünstig geurteilt.

Die Haftentlassung sei auch mit Rücksicht auf das Gutachten der medizinischen Sachverständigen geboten, die den Grafen als einen geistig minderwertigen, nervenleidenden und auch sonst körperlich sehr angegriffenen Menschen bezeichnen. Auch in der Spielerfrage gegen „Baron“ Korff-Rönig und Genossen, in die der Graf verwickelt sein soll, ist die Haftentlassung beantragt worden. In diesem Antrage wird darauf hingewiesen, daß der Graf in der Gesellschaft des „Barons“ König als Stellmann eine ganz nebenläufige und unbedeutende Rolle gespielt hat, daß nur der Fall mit dem Leutnant Baugaus in Frage kommt, und daß der Angeklagte, der schon sieben Monate Untersuchungshaft sies, nicht länger in Haft gehalten werden könne, da die Auslieferung des in Rastatt verhafteten „Barons“ nach den bisherigen Ermittlungen mehr als zweifelhaft, in jedem Fall aber unabweisbar sei. In beiden Haftentlassungsanträgen wird eine Kauktion angeboten.

Manöverunfall in Böhmen.

Aus Prag meldet der Draht: In Alt Bunzlau finden gegenwärtig auf dem Truppenübungsplatz militärische Übungen des Dragoner-Regiments statt. Mittwoch fiel bei einem scharfen Ritt ein Pferd in der ersten Reihe zu Boden und kehrte den Reiter unter sich. Die übrigen Dragoner stürzten über das gesallene Pferd hinweg. In wenigen Augenblicken lagen 20 Pferde und 30 Soldaten in einem großen Krümel am Boden. Die übrigen Soldaten ritten über sie hinweg. Ungefähr 20 Soldaten sind verletzt, und sämtliche Verletzungen schwerer Natur sind, wurden sie in das Militärhospital nach Brandeis an der Elbe übergeführt.

Die Wassermot in Venedig.

Aus Venedig wird gemeldet: Zahlreiches technisches Personal und Touristen haben die ganze Nacht und den ganzen heutigen Tag gearbeitet, um die Stelle des Wasserzehrbruchs aufzufinden. Der Marineminister versüßte, daß noch ein Dampfer von Ancona nach Venedig abgehen; auf sonst werden Anordnungen getroffen, um der Wassermot vorzubeugen. Die Staatsbahndirektion veranlaßt, daß Lokomotiven sich auf den nahen Bahnhöfen mit Wasser versorgen, und daß alle Wasser gefüllt und nach Venedig übergeführt werden, um dann in den verschiedenen Stadtteilen verteilt zu werden. Die großen Establishments und Hotels sinden eigene Boote

nach den nahen Küstenorten, um Wasser für ihren Bedarf zu holen.

Zwölf Arbeiter von einem Marmorstein zermalt. In den Marmorgruben des Grafen Sagoni in Carrara löste ein herbeizupringender Marmorstein, in dessen Schatten fünfzehn Arbeiter, ihr Mittagessen einnahmen, plötzlich auf die abnungslose Gruppe herab. Zwölf von ihnen sofort tot, die drei übrigen wurden nach fünfzehntägiger Arbeit schwer verundet aus den Felsmassen herangezogen.

Ein totesgelehrter Flieger. Der französische Student der Medizin und Flieger Benjamin Pascal Gamsa wurde in London bei einer Radfahrt von einem Automobil umgefahren. Die Räder gingen ihm über den Kopf. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Zur Typhusepidemie in Schneidemühl wird berichtet, daß von Montag an nach amtlicher Mitteilung fünf neue Typhuserkrankungen und ein Todesfall vorgekommen sind. Die Zahl der Typhuserkrankungen ist somit auf 208, die der Todesfälle auf 18 gestiegen.

Spätle Säure eines Mordes. Vor sechs Jahren wurde auf der Chaussee bei Broda in der Nähe von Weisberg der Schuhmacher Myszowski mit durchschnittlicher Kehle und seiner Barrikade im Betrage von dreihundert Mark herauf aufgefunden. Alle Nachbarn nach dem Mörder blieben damals erschüttert. Jetzt wurde auf die Angabe seiner eigenen Frau hin der Arbeiter Czajkowski festgenommen, der schon damals verhaftet, wegen Mangels an Beweisen aber wieder freigelassen worden war.

Letzte Nachrichten.

Verband deutscher Gastwirte und Hansabund.

Kassel, 20. Juli. Der 13. Bundestag des Verbandes deutscher Gastwirte beschloß fast einstimmig, den vorjährigen Bundestagsbeschlüssen in Stuttgart, die künftige Vereine und Verbände des Bundes deutscher Gastwirte zu korporativen Vereinen zu machen, die sich zum Hansabund empfindlich aufzuheben, weil der Hansabund nach Ansicht der Bundestagung eine politische Interessenvertretung sei.

Zum Eisenbahnhilflich von Mühlheim.

Karlsruhe, 20. Juli. Der Lokomotivführer Matten wurde aus dem neuen verhaftet, weil die Unterlegung des Mühlheimer Anflusses große Schwierigkeiten ergeben hat. Dagegen wurde ein Mangel an technischen Beständen nicht festgestellt. Der Zustand sämtlicher Besten ist befriedigend.

Zur Rückkehr des Expatras.

Wien, 20. Juli. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, nimmt man in hiesigen Kreisen, die über die Vorgänge in Persien gut unterrichtet sind, an, daß sich Mohammed Ali nicht auf die Hilfe Englands verlassen könne, sondern daß sich auch England mit seiner Rückkehr abfinden muß. Bei dem Glimmernehmen, das zwischen dem heiligen Stuhl besteht, sei dies wahrscheinlich; es sei sogar möglich, daß der Expatras der englischen Diplomatie verlässliche Versprechungen gemacht habe, die für England äußerst wichtig seien.

Unruhen in Portugal.

H. Alfagon, 20. Juli. Im Bezirk Guimarães kam es neuerdings zu Zusammenstößen zwischen Volk und Militär, als bei einer Festlichkeit das Volk Schüsse auf die Kirche, Ketzler und Monarchie ausstrahlte. Das Volk wollte gemeinsam die neue Fahne entwerfen. Schüsse und Steine wurden geworfen; mehrere Personen wurden verwundet, Verhaftungen wurden vorgenommen. Nach Coimbra gingen infolge der Studentenkrämpfe hundert Mann Infanterie und Kavallerie. Nach der Meinung des Abgeordneten Mreu sind in Coimbra weitere Unruhen zu befürchten.

Ende des Streikes.

Paris, 20. Juli. Der Auslandsarbeiter Bauergewerksarbeiter ist beendet. Auf der Wochentag der Arbeitsstätten wurde heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeiter aber betrachten sich keineswegs als besiegt. Es erklären, daß die Ausstandsbewegung auf der Straße zwar gestoppt sei, in der Arbeitsstätten aber fortgeführt werde. Sie würden nicht länger als neun Stunden arbeiten und sich weigern, mit Affordarbeitern zusammen zu arbeiten.

Tours auf Agitationstreffen.

Alfagon, 20. Juli. Der Führer der französischen Sozialisten, Jaurès, ist heute hier eingetroffen. Er wird von hier nach Brasilien und Argentinien weiterreisen. In beiden Ländern wird er eine Rundfahrt unternehmen und in großen Städten Vorträge über den Sozialismus halten.

Meuterei.

Triest, 20. Juli. Auf dem Dampfer „Gardania“, der nach dem Schwarzen Meer auslaufen ist, meuterte die Besatzung. Die Meuterei bedroht die Offiziere mit Messern. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Vermischte Drahtnachrichten.

88 Frankfurt a. M., 20. Juli. Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Würzburg telegraphiert wird, hat der badiische Kriegsminister die Akten der Hammelsprunger Spionageaffäre, wo bekanntlich ein japanischer Offizier wegen Spionagedevisen verhaftet wurde, zur Unterlegung eingefordert.

Newport, 20. Juli. Die Audubon-Rationalisten in Newport ist geschlossen worden. Der Präsident der Bank, Mills, ist beschuldigt worden, Unregelmäßigkeiten begangen zu haben.

Leitung: Wilhelm Georg.

(In Vertretung: Eugen Brinckmann.) Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. M. Eugen Brinckmann für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinckmann; für Ausland und Beste Brinckmann; Karl Meiner; Feuilleton, Vermischtes u. w.: Martin Feuchtwanger; für den Inlandteil: Albert Barth, Druck und Verlag von Otto Henschel. Geschäftsstelle in Halle a. S. — Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. — einschließlich Unterhaltungsblatt.

